

**20. Konfrontation mit der
Zivilgesellschaft**

**21. Die Macht der moralischen
Autorität**

**22. Wer ist »wir«? Und wer sind
wir?**

Epilog

Danksagung

Anmerkungen

Impressum

Prolog

Die gesamte Bandbreite von Donald Trumps Repertoire war den Amerikanern sattem bekannt, als er am Abend des 11. März 2020 endlich beschloss, sich an die Nation zu wenden und über die Corona-Pandemie zu sprechen:¹ Regieren durch Gesten, Verschleierung und Lügen, Eigenlob, gezielt geschürte Angst und Drohungen. Wiederholt hatte er das Coronavirus als milde

Grippe und sogar als Schwindel abgetan; er hatte vorhergesagt, dass es auf wundersame Weise wieder verschwinden werde. Es war nun zwei Monate her, seit China, wo die Krankheit erstmals aufgetreten war, den Gencode des Virus öffentlich zugänglich gemacht hatte.² Die Vereinigten Staaten hatten diese Zeit größtenteils verschwendet.³ Krankenhäuser wurden nicht ausgestattet, um mit der drohenden Flut neuer Patienten fertigzuwerden. Schutzkleidung und -materialien waren knapp. Wichtige

Informationen wurden vom Weißen Haus unter Verschluss gehalten.⁴ Es gab keine Tests. Nun, da sich das Virus im Land ausbreitete, war es zu spät für eine Prävention, und niemand hatte einen Plan, wie man die Epidemie abschwächen oder verlangsamen könnte. Im Staate Washington, wo die ersten Corona-Toten zu beklagen waren, machte sich Panik breit,⁵ dann in Kalifornien, New York und anderswo. Schließlich trat Trump im Fernsehen auf.

Er spulte also sein gesamtes Repertoire ab: Er verkündete ein

Einreiseverbot für Reisende aus Europa – das war seine große Geste. Er rühmte sich, »äußerst rasch und professionell« zu reagieren, versprach flächendeckende Tests und wirksame antivirale Therapien und beruhigte seine Zuhörer, dass die Krankenversicherungen sämtliche anfallenden Kosten dafür übernehmen; das war seine Verschleierungs- und Lügentaktik. Solche Beteuerungen vermischten sich nahtlos mit Eigenlob, wozu auch gehörte, die amerikanischen Maßnahmen als »äußerst aggressiv